

September 2012/Ausgabe 24

Hamburg:

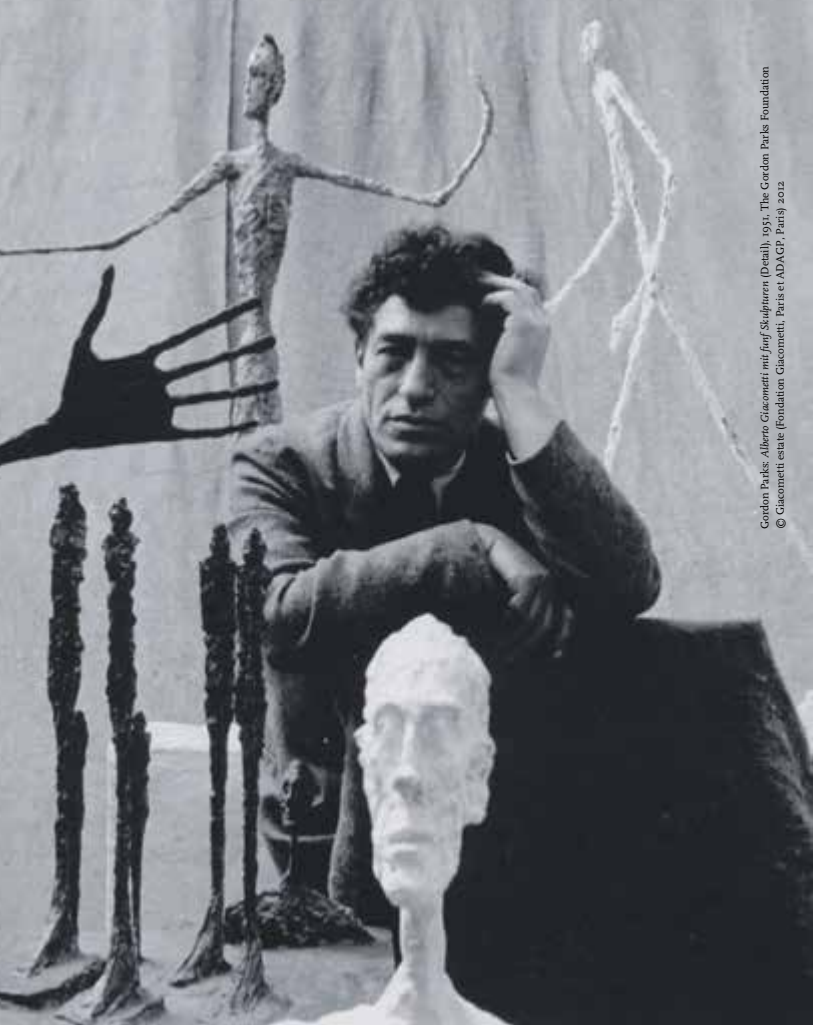
Das Magazin aus der Metropole

Unter freiem Himmel

**Von Flussinseln
zu Picknickstränden
bis zum Ozean**



Das Entdecker-Heft



Gordon Parks: Alberto Giacometti mit fünf Skulpturen (Detail), 1951, The Gordon Parks Foundation
© Giacometti estate (Fondation Giacometti, Paris + ADAGP, Paris) 2012

**BUCERIUS
KUNST
FORUM**

Das Bucerius Kunst Forum
ist eine Einrichtung der



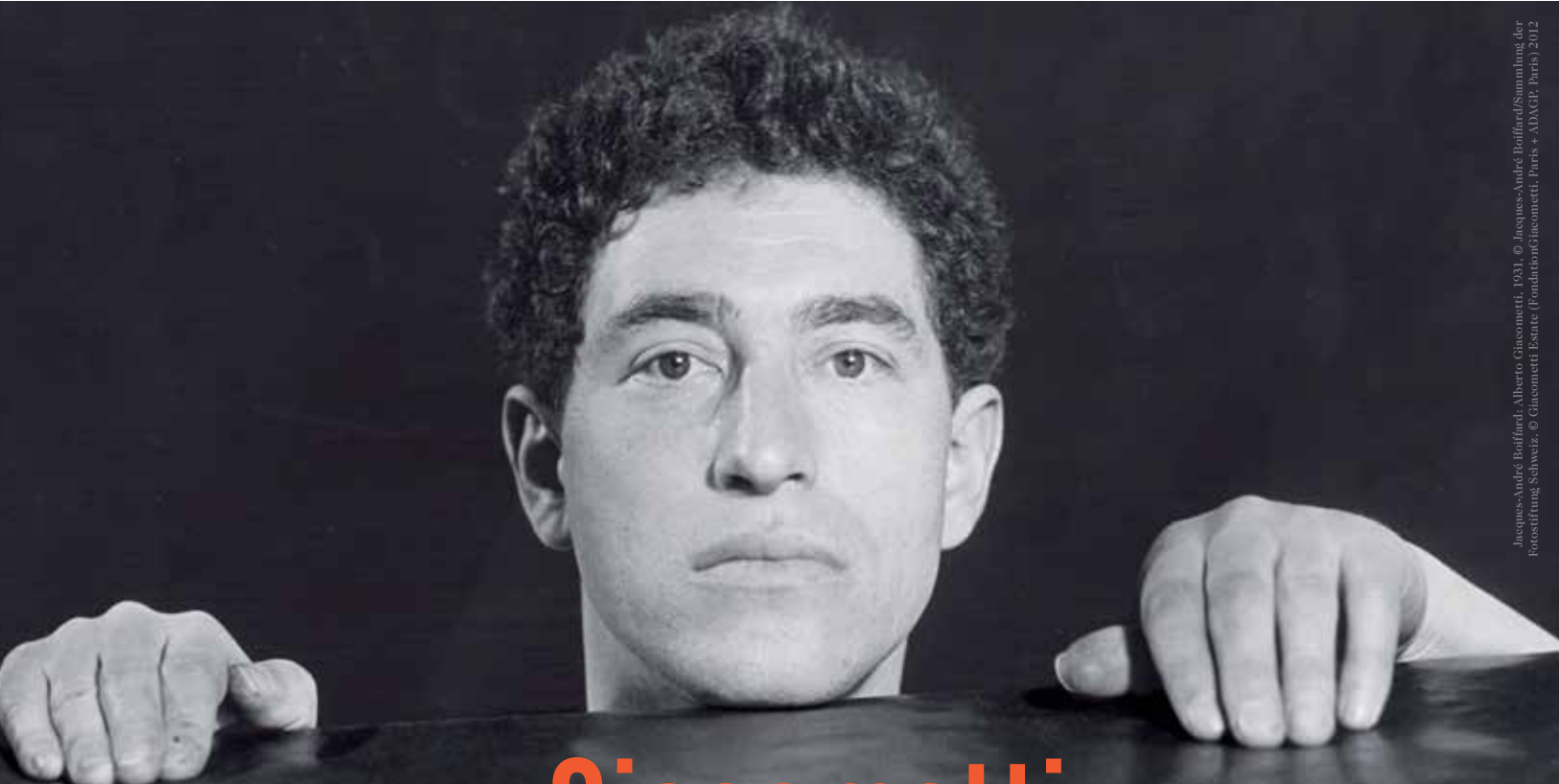
Alberto Giacometti Begegnungen

26. I. – 20. 5. 2013

Rathausmarkt, Hamburg

Die Ausstellung
wird gefördert von:

schweizer kulturstiftung
pröhelvetia



Jacques-André Boiffard: Alberto Giacometti, 1931, © Jacques-André Boiffard/Sammlung der
Fotostiftung Schweiz, © Giacometti Estate (FondationGiacometti, Paris + ADAGP, Paris) 2012

HAMBURGER
KUNSTHALLE

Giacometti Die Spielfelder

25. Januar bis 19. Mai 2013

www.hamburger-kunsthalle.de



Hamburg:

THEMA: UNTER FREIEM HIMMEL
EDITORIAL/INHALT/IMPRESSUM

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Reporterin Merle Wuttke war skeptisch, als sie von der Idee hörte, samt Familie Strandurlaub auf Helgoland zu machen. War das nicht der berühmte Schnapsfelsen? Das Butterfahrt-Paradies? Dennoch haben sich die Wuttkes aufgemacht, andere Seiten von Deutschlands einziger Hochseeinsel zu entdecken. Und sind auf ein Stück Bullerbü zwischen Dünen gestoßen, nur vier Stunden von Hamburgs Landungsbrücken entfernt.

Außerdem im Heft: Hamburgs zurzeit spannendster Stadtteil – die Flussinsel Wilhelmsburg, gleich gegenüber der Innenstadt. Dort fließen Kanäle an Industrieruinen entlang, und dort spielt auch Fatih Akins Film „Soul Kitchen“. Hunderttausende werden nächstes Jahr kommen, um die Gebäude der Internationalen Bauausstellung anzuschauen oder die Internationale Gartenschau, die im April 2013 hier eröffnet. Eine kleine Offenbarung: die Jazzsängerin Melody Weiss, deren Musik wie der Soundtrack zu einem lauen Spätsommerabend klingt. Viel Spaß beim Lesen wünscht

die Redaktion

SEITE 16



Essen im Park

Wir zeigen, wo man in Hamburg am schönsten draußen kocht und speist.

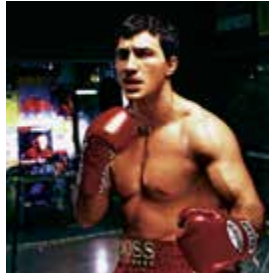
SEITE 22



Entspannen am Strand

Mit drei Kindern fürs Wochenende nach Helgoland.

SEITE 30



Singen im Ring

Warum Wladimir Klitschko den Star des neuen „Rocky“-Musicals trainiert.

IMPRESSUM Hamburg: Das Magazin aus der Metropole erscheint zweimal jährlich **Herausgeber** Hamburg Marketing GmbH, Dietrich von Albedyll, Jutta Ludwig, Thorsten Kausch (V.i.S.d.P.), Habichtstraße 41, 22305 Hamburg, www.marketing.hamburg.de **Projektleitung** Svenja Holst-Runge **Verlag** Magazin Verlagsgesellschaft Süddeutsche Zeitung mbH **Objektleitung** Angela Kesselring **Büro Hamburg** Englische Planke 6, im Büro Plan 17, 20459 Hamburg, Telefon +49 40 468 99 11 33, Telefax +49 40 22 81 59 112, magazin@marketing.hamburg.de **Redaktion** York Pijahn, Gabriela Herpell **Bildredaktion** Bele Engels **Schlussredaktion** Isolde Durchholz **Chefin vom Dienst** Frauke Haack **Artdirection** Florian Gmach **Texte** Constanze Kindel, Nadine Lischick, Ulli Paasch, York Pijahn, Hans Wille, Merle Wuttke **Fotos** Christian Kerber, Julia Knop, Julian Röder, Kathrin Spirk **Illustrationen** Sol Linero, Stephanie Pollinger **Anzeigen** Süddeutsche Zeitung Media GmbH, Anita Horvath, Zweibrückenstraße 5-7, 80331 München, Telefon +49 89 23 88 74 21, Telefax +49 89 23 88 74 10 **Druck** Firmengruppe APPL, PRINT.Forum, Neulandstraße 40, 74889 Sinshelm **Repro** Compumedia GmbH. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Hamburg-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

Tielfoto: Kathrin Spirk; Fotos Inhalt: Julia Knop, Kathrin Spirk, Glampool



Internationale Bauausstellung IBA Hamburg
Erkunden Sie die Stadt von morgen!

Hamburg voraus

Besuchen Sie die Internationale Bauausstellung IBA Hamburg mit beispielhaften Projekten für die Stadt von morgen im IBA-Präsentationsjahr 2013.

www.iba-hamburg.de

Internationale Bauausstellung IBA Hamburg
IBA DOCK | Am Zollhafen 12 | 20539 Hamburg
willkommen@iba-hamburg.de


IBA_HAMBURG Stadt neu bauen

FOTO: IBA HAMBURG GMBH / BERND CLETTE GRAMMSTEIN

Wer mit dem Wäschesack
„Verankert in Hamburg“
ausgestattet ist, freut sich über
nasse Handtücher.
maegdeundknechte.com

Im Junius Verlag
erscheinen seit
Jahren die besten
Bildbände über
Hamburg.
Zum Beispiel:
„Erwin Ross, der
Rubens von der
Reeperbahn“.
junius-verlag.de

Zwei Hamburger Brüder,
beide Langstreckenläufer
und mit dem passenden
Nachnamen „Lunge“, haben
einen eigenen Joggingsschuh
erfunden. Und produzieren,
als einzige Sportschuhher-
steller, in Deutschland.
„Vivo“ und „Accento“ heißen
diese Modelle. lunge.com

Die Druck Dealer aus dem
Karviertel haben eine
Schwäche fürs Siebdrucken,
auf Papier und Textil.
Passend zum Elbspazier-
gang das T-Shirt: „Kräne auf
Türkis“. druckdealer.de

SCHATZSUCHE

Ob sommerlich warm oder herbstlich frisch – man kann es sich immer gemütlich machen am Wasser. Man muss nur die richtigen Sachen dabeihaben. Zwölf vollkommen hanseatische Produkte.

Foto: Christian Kerber

Witzige Handtasche in Badekappenform von Pension für Produkte. pensionfuerprodukte-shop.de

Auch wenn es nieselt – wir bleiben draußen. Mit der Regenjacke „Jubilee Nerz“ von Cleptomanicx. cleptomanicx-onlinestore.de

Querfeldein und über die Deiche, mit einem Fahrrad in sommerlichem Weiß: Modell „Summerville“ von Bergamont. bergamont.de

Nur Unikate gibt es bei Lokaldesign. Zum Beispiel Kissen, gehäkelt in Rot oder (rechts) aus Airbagstoffen in Weiß. lokaldesign.de

Könnte ja sein, dass der Herbst strahlend schön wird: Sonnenbrillen von Hamburg eyewear. hamburg-eyewear.de

Eine junge Mutter hat damit angefangen – und mit den Stoffen von Hamburger Liebe den Zeitgeschmack getroffen. Der hier heißt: „a good catch“. michas-stoffecke.de

Halb Limonade, halb Entwicklungshilfe: „Lemonaid“ kommt aus der Glashüttenstraße in Hamburg, wird fair gehandelt und erfrischt so derbe. lemon-aid.de

Strandstuhl „Beach ‘n Park“: Ein Stück Sperrholz wird zur perfekten Rückenlehne, mit drei verschiedenen Neigungen. gilges.eu

AUF DER ANDEREN SEITE

Für Jahrzehnte war Wilhelmsburg im Süden der Elbe Hamburgs Problemstadtteil. Und genauso lange wird in Hamburg schon darüber gesprochen, dass die gewaltige Flussinsel eines Tages erwachen und aufblühen wird. Der Moment scheint jetzt gekommen.

Fotos: Julian Röder
Text: Constanze Kindel



Als der Regisseur Fatih Akin vor einigen Jahren Hamburg seine Liebe erklären wollte, machte er sich auf die Suche nach dem Echten in seiner Heimatstadt. Zog aus, nicht das Schöne zu finden, sondern das Wahre. Das alte, das raue Hamburg. Und fand Wilhelmsburg. Stadtteil der Arbeiter, Stadtteil der Migranten. Abgerockt, sagte Akin. Und hier drehte er dann seinen Film „Soul Kitchen“, der später bei den Filmfestspielen von Venedig den Spezialpreis der Jury gewann.

Hamburgs Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel, von zwei Elbarmen umschlungen, sind Heimat für 50 000 Menschen aus mehr als hundert Nationen. Lange Zeit erinnerte sich die Stadt vor allem dann an ihre andere Seite, wenn es galt, den vielen Superlativen der Metropole einen weiteren hinzuzufügen: zweitgrößte Flussinsel der Welt, nach Manhattan.

Als eine Stadtteilinitiative vor Jahren eine von vielen Protestaktionen startete, nannte sie ihre Infoveranstaltung „Hilferuf aus der Bronx“. Wilhelmsburg hat einen Ruf zu



Leben am Strom: Wilhelmsburg ist eine Flussinsel, die zweitgrößte der Welt, nach Manhattan. Zahlreiche Wasserläufe durchziehen den Stadtteil, wie hier der Veringkanal.

Rechts: Hier, südlich des pittoresken Reiherstiegviertels, erheben sich die tristen Plattenbauten, die Wilhelmsburg auch zum Schmuttelkind der Hansestadt machten.



verlieren. Nun soll der Stadtteil sein Heimspiel bekommen – und alle Aufmerksamkeit der Welt dazu. Ab Frühjahr 2013 findet die Abschlusspräsentation der Internationalen Bauausstellung statt. Und die Internationale Gartenschau wird eröffnet, beides soll die Elbinsel verwandeln: vom Problem- zum lebenswerten Stadtteil.

Migrantinnen machen Mode

Hinter der Backsteinfassade eines ehemaligen Ladenlokals sitzen sie zwischen Nähmaschinen und Gläsern mit schwarzem Tee, Frau Bildir, Frau Gülten, Frau Kaya. Seit vier Jahren bildet das Projekt „Made auf Veddel“, mittlerweile ein eigener Verein, Migrantinnen zu Modemacherinnen aus. Ein Dutzend Frauen stricken und nähen und häkeln für

Die Metrobuslinie Wilde 13 heißt so, weil sie durch den „aufregendsten Stadtteil Hamburgs“ fährt: quer durch Wilhelmsburg.

die Kollektion der Hamburger Modedesignerin Sibilla Pavenstedt, auf deren Initiative hin der Verein entstand und die Kleider für Prominente wie Michelle Pfeiffer und Jane Birkin entwirft.

In Wilhelmsburg entstehen Schals, Kleider, filigrane Netzhüllen für Christbaumkugeln, von denen beim alljährlichen Atelierversauf in St. Georg Damen aus den



Die Kombination von Stadt und Land ist es, was Wilhelmsburg auszeichnet.



Die Lagerhalle, in der Fatih Akin den Film „Soul Kitchen“ drehte, wurde in den letzten Jahren als Veranstaltungsort für Partys und Konzerte genutzt. Was in Zukunft aus dem Areal wird, ist noch ungewiss.



Zübeyde Bildir strickt, näht, häkelt Schals und Kleider für die Kollektion der Modedesignerin Sibilla Pavenstedt.



Heino Skov lebt seit vierzig Jahren in Wilhelmsburg. Er ist skeptisch, was den Trend betrifft. Aber er hat auch niemals einen Trend gebraucht, um Wilhelmsburg zu lieben.



Fährstraße, Graffiti an Bürgerhausfassaden, Veringstraße, Fleischerei Kaya, Pat's Afro Shop, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Die Kleingartenkolonie kämpft

Heino Skov wohnt seit vierzig Jahren in Wilhelmsburg, und der liebste Ort der ganzen Insel ist ihm sein Garten, Flamingobaum auf frisch gemähtem Rasen, der Weg zur Laube gesäumt von Rosenbäumchen und Lavendel. Verwildert und verwüstet hat er die Parzelle vor zwanzig Jahren mit seiner

Hamburger Elbvororten bewundernd sagen: Nicht wie meine Topflappen früher. Jedes Stück trägt ein Etikett mit dem Namen seiner Herstellerin.

Zübeyde Bildir zog 1993 mit ihrem Mann aus Istanbul auf die Veddel. Als ihr Mann starb und sie mit zwei kleinen Kindern allein dastand, war Frau Gülten da. Cetin Gülten, die Nachbarin, selbes Haus, selbes Stockwerk an der Wilhelmsburger Straße, lief mit Zübeyde Bildir zum Wohnungsamt, zum Sozialamt, zum Jugendamt. Nur zu Made auf Veddel ging Frau Bildir voran. Als Erstes entwarf sie ein Abendkleid, ein bodenlanges Häkelkleid in dunklem Violett, das Sibilla Pavenstedt so schön fand, dass sie gleich noch eins bestellte. Frau Bildirs Kleid schaffte es bis auf einen Laufsteg in Tokio.

Eine Buslinie namens Wilde 13

Im Norden der Insel beginnt die Metrobuslinie 13, von ihren vielen Fans aus verschiedensten kulturellen, ethnischen und sozialen Gruppierungen die Wilde 13 genannt, weil sie durch den „aufregendsten Stadtteil Hamburgs“ fährt: vom S-Bahnhof Veddel bis zu den Hochhäusern von Kirchdorf Süd, quer durch Wilhelmsburg: Vogelhüttendeich, Hausboote unter Weiden am Veringkanal,



»Die Fledermaus« Foto: Brinkhoff/Mögenburg



»Illusionen – wie Schwanensee« Foto: Holger Badekow

Frau übernommen, nun liegt sie mitten auf dem Gartenschaugelände Wilhelmsburger Insepark, am Rosenboulevard, wo im nächsten Jahr Zimt- und Blutrosen blühen werden, Sommerwind, Heidetraum und Hamburger Deern. Vor dem Blütenmeer allerdings kamen Bagger, Bauzäune, Absperrband. Die Gartenschau kam über die Kleingartenkolonie Grüner Deich mit schwerem Gerät, und bei Skov fragten die Ersten nach Rückerstattung der Pacht, weil sie den Sommer in der Laube nicht genießen konnten. Vor anderthalb Jahren wurde er dann zum ersten Vorsitzenden des Kleingartenvereins am Wilhelmsburger Kuckucksteich gewählt, kein einfaches Amt in diesen Zeiten. Skov sitzt in seiner Laube mittendrin im Wandel von Wilhelmsburg und glaubt doch nicht daran: Vierzig Jahre lang, sagt er, vierzig Jahre lang war Wilhelmsburg das Stiefkind der Stadt, und jetzt soll sich alles ändern, von heute auf morgen, mit einem einzigen Sprung über die Elbe?

Aufstieg eines Stadtteils

Der „Sprung über die Elbe“ ist der Masterplan für die Zukunft der Insel, ein Stadtent-

wicklungskonzept mit experimentellen Bauprojekten und Bildungsprogrammen, das Wilhelmsburg gleich reihenweise Architekturwunder beschert wird. Der Gebäudewürfel „Veringeck“ beherbergt ein Modellwohnprojekt für türkische und deutsche Senioren – mit öffentlichem Hamam im Erdgeschoss. Aus dem ehemaligen Flakbunker an der Neuhöfer Straße mit seinen bis zu drei Meter dicken Außenwänden wird ein Biomasse-Blockheizkraftwerk, samt Café in dreißig Metern Höhe mit Blick über Hamburg und den Hafen bis in die Harburger Berge. Und auf dem Gartenschaugelände entsteht – neben anderen Wohnvisionen der Internationalen Bauausstellung – mit dem BIQ das weltweit erste Gebäude mit Bioreaktorfassade, das von Algen in wassergefüllten Glaselementen mit Energie versorgt wird.

Die Verwandlung des Wasserwerks

Nicole Stölken, Architektin, war jahrelang an Wilhelmsburg vorbeigefahren, bis sie im Frühsommer 2008 über eine Baustelle auf der Flussinsel stapfte. Unsichtbar von der Straße aus lag das Wilhelmsburger Wasserwerk hinter dem großen Werkstor, in der

Auf dem schwimmenden IBA-Dock kann man jetzt schon die Architektur von morgen bestaunen. Oder auf den Pontonflächen einfach die Sonne genießen.



Nicole Stölken hat das Wilhelmsburger Wasserwerk in ein Café verwandelt.

Verdüsungskammer lag der strenge Geruch nach Eisen noch in der Luft. Nach fast hundert Jahren hatte das Wasserwerk, erbaut im Stile eines Gartenrestaurants aus der Gründerzeit, den Betrieb eingestellt. Nun hatten die Planer der Internationalen Gartenschau es dem Architektenbüro Stölken Schmidt zur Verwandlung übergeben, damit es seinem Äußeren gerecht werde – Wasser raus, Gäste rein. Das bedeutete: Das Maschinengebäude wurde zum Restaurant, das Verdüsungsgelände zum Veranstaltungssaal. Rostfarbene Patina zieht sich über den Beton, wo das mineralienreiche Wasser jahrzehntlang über die Wände floss. Als das Verdüsungsgelände mit einer Fotoausstellung neu eröffnet wurde, fand die Architektin das fast schade: Wenn es gelungen ist, die Patina mit viel Sorgfalt in der Planung zu erhalten, sagt Nicole Stölken, wolle man als Planer eigentlich gar keine Störung auf den Wänden mehr zulassen.



Foto: LOOK Foto

Dem denkmalgeschützten Maschinengebäude haben sie eine offene Küche gegeben und dort, wo die Kranbahn unter der zehn Meter hohen Decke hängt, eine Empore, die von zwei Filtertanks durchdrungen wird. Draußen führen Terrassentreppen hinunter zum Anleger des Rathauswettern-Kanals, der das Bürgerhaus Wilhelmsburg direkt mit den St.-Pauli-Landungsbrücken am Nordufer der Elbe verbinden soll. Eine großartige Chance war das, findet Nicole Stölken: einen Beitrag zu leisten zu dem, was man den Wilhelmsburgern übergeben wird, wenn Internationale Bauausstellung und Gartenschau zu Ende gehen.

Was es schon alles gibt

Es ist nicht alles Warten auf den Wandel in Wilhelmsburg. Die Kulturszene im Stadtteil wirft seit ein paar Jahren immer neue Ideen in die Inselwelt. Da ist die „Soul Kitchen“

Der „Sprung über die Elbe“ ist der Masterplan für die Zukunft der Insel, der Wilhelmsburg gleich reihenweise Architekturwunder beschert wird.

in der alten Lagerhalle am Veringkanal, in der Fatih Akin sein Filmrestaurant aufbaute, heute ein Veranstaltungszentrum, immer wieder vom Abriss bedroht, jedes Mal gerettet. Ähnlich das MS Dockville Festival mit seiner unvergleichlichen Lage am Reihertstieg-Elbarm, dessen Zukunft mindestens für die nächsten zwei Jahre gesichert ist: Kunst und Konzert vor einer Kulisse aus Schiffen und Skyline. Das Festival verweigert sich massenkonformen Accessoires und lässt stattdessen Kunst verkaufen, Maßgeschneidertes, Selbstgeschriebenes, Hauptsache individuell. Die Filminitiative „Insel-Lichtspiele“, die im Sommer Open-Air-Kino an den Spreehafen bringt, ans Elbufer oder auf den Marktplatz von Kirchdorf Süd.

Oder das Musikfestival „48 Stunden Wilhelmsburg“ mit Konzerten quer durch den Stadtteil, im Treppenhaus des alten Elbtunnels, in der Überbrückbar auf der Veddel-



kanalbrücke, auf dem zweiten Balkon rechts oben über der Bushaltestelle Mannesallee.

Eine kleine Entdeckung

„Mir ist jede Bühne recht“, sagt Melody Weiss. Melody, 17 Jahre alt, holt an der Freien Schule in Wilhelmsburg ihren Schulabschluss nach, und was danach kommt, ist Musik. Jazz – und nur Jazz. Pop, sagt Melody, ist mir zu modern. Die Weiss, Deutschlands größte Sinti-Familie, sind Musiker, immer gewesen. Der Opa, ein großer Geiger, spielte mit Opernstar Rudolf Schock in der Fünfzigerjahre-Operettenverfilmung „Gräfin Mariza“, seit einigen Jahren veranstaltet

Melody Weiss entstammt Deutschlands größter Sinti-Familie – Musiker, immer gewesen. Jedes Jahr veranstaltet Familie Weiss das Elbinsel-Gipsy-Festival.

die Familie jährlich das Elbinsel-Gipsy-Festival mit Konzerten, Ausstellungen, Lesungen. Eine Karriere, wie Melody sie will, hat es in der Familie noch nicht gegeben. Bei den Sinti, sagt Vater Kako, machen eigentlich nur die Männer Musik.

Melody war sechs Jahre alt, da nahm Kako sie mit an die Hamburger Hochschule für Musik und Theater und fragte, ob man sie anhören wolle, fünf Minuten. Seitdem bekommt Melody Privatunterricht, zurzeit bei Melvin Edmondson, der schon Harry Belafonte und Diana Ross unterrichtet hat. Musikproduzent Peter Hoffmann, Entdecker von Tokio Hotel, sah sie bei




Links: Jazzsängerin Melody Weiss bewundert Beyoncé und mag die Farbe Rosa. Rechts: Einer der vielen Elbarme und -kanäle, die Wilhelmsburg durchziehen und dem Stadtteil einen ländlichen Charme verleihen.

Elbdeich gezogen, Pferdekoppeln, Schafherden, Windräder am Horizont und ein Hinweis auf dem Bushaltestellenschild neben dem Warthäuschen: Sammelstelle bei Sturmflut.

Die Februarnacht der großen Sturmflut 1962 war ein Wendepunkt in der Geschichte der Großfamilie. Als die Deiche brachen, waren die Sinti aus ihren Wohnwagen in eine nahe gelegene Schule geflüchtet. Beteten die Nacht hindurch. Gelobten, ihr Leben zu ändern, wenn sie gerettet würden. Sie fanden den Platz trocken, ihre Wagen unversehrt. Geschlossen traten sie zum evangelischen Glauben über. In der Siedlung am Georgswerder Ring haben sie eine eigene Kirche, die „Hütte der Geborgenheit“.

Jedes Jahr treffen sich die konvertierten Sinti irgendwo in Deutschland zur Zelt-Evangelisation. Bei einem dieser Treffen hatte Melody ihren ersten Auftritt. Sieben Jahre war sie alt und sang „Jesus, Du bist König“, begleitet von einem Pianisten. Stand da, ein kleines Ding im blauen Blümchenkleid, sagt Mutter Rosi, diese Stimme kam raus, und die Menschen waren stumm. Im März 2013 wird das erste Melody-Weiss-Festival der Sinti-Musik stattfinden, bei dem sie Gastgeberin sein wird: Melody, von der ihre Managerin sagt, eine Rampensau werde sie in diesem Leben nicht. Müsse sie auch nicht. Weil ganz groß rauskommen nicht heißt, dass man sich verbiegen muss.

Als „Soul Kitchen“ in die Kinos kam, sagte Fatih Akin, er habe es schon munkeln hören: Der Trend geht nach Wilhelmsburg. Könnte sein, dass er angekommen ist, jetzt. 

Am Sonntag, dem 7. Oktober, können Besucher im Rahmen von Kulturspaziergängen, die von der Internationalen Bauausstellung organisiert werden, die Ateliers von Made auf Veddel besichtigen. Hier können Sie sich anmelden: www.iba-hamburg.de. Zum Verschnaufen gehen Sie während der Entdeckungstour ins Restaurant Wasserwerk, Kurdamm 24, www.restaurant-wasserwerk-wilhelmsburg.de. Die Internationale Gartenschau eröffnet am 26. April 2013.

einem Auftritt und schickte Stücke zum Einstudieren. Melody will sich nicht erklären müssen. Will nicht nachdenken darüber, was es heißt, die erste Sinteza zu sein, erste Frau in der großen Familie, die auf der Bühne steht. Die sich weit weg wagt von der Tradition: zu Hause bleiben, Kinder bekommen. Behütet aufgewachsen ist sie, aufgehoben in der Großfamilie. „Sinti halten zusammen“, sagt Melody, „jeder ist für einen da.“ Aus der Reihenhaussiedlung am Georgswerder Ring, wohin die Wilhelmsburger Sinti 1982 umsiedelten, als ihr Wohnwagenplatz einer Tankstelle weichen musste, ist Melodys Familie in ein Reetdachhaus am Neuländer

Affordable Art Fair

Kunst, der man nicht widerstehen kann*

Hamburg Messe
15. - 18. November
2012



* Zeitgenössische Kunst
von 100€ bis 5.000€

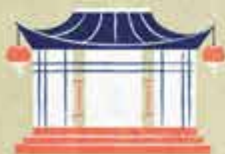
affordableartfair.de



MIT 50 SACHEN UM DIE WELT

Gibt es etwas Schöneres, als mit dem Roller durch eine Stadt zu düsen? Kein Parkplatzproblem, man ist schnell, entspannt und sieht alles. Auch, wie international Hamburg ist. Eine Rundfahrt durch viele Länder und Kulturen – in einer Stadt.

Illustration: Sol Linero Text: Nadine Lischick



**CHINESISCHES TEEHAUS,
FELDBRUNNENSTRASSE 67**

Das 2008 eröffnete chinesische Teehaus hinter dem Völkerkundemuseum ist ein Geschenk von Hamburgs Partnerstadt Shanghai und mit seinen roten Lampions und der Zickzackbrücke, die hinführt, eine genaue Kopie des dortigen Teehauses.
www.chinatime.hamburg.de



**IMAM-ALI-MOSCHEE,
SCHÖNE AUSSICHT 36**

Entlang der Alster zur himmelblauen Imam-Ali-Moschee. Die besondere Attraktion: Im Gebetsaal, täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet, liegt ein 198 Quadratmeter großer Rundteppich. 22 Knüpfer haben daran drei Jahre gearbeitet.
www.izhamburg.de



**OLDTIMER-TANKSTELLE,
BILLHORNER RÖHRENDAMM 4**

Man glaubt, Elvis könnte jeden Moment hier Pause machen. Benzin gibt es zwar (noch) keins, dafür werden im historischen Tankstellengebäude von 1953 Kaffee und Kuchen serviert. Die Jukebox, das Mobiliar: Es sieht aus wie in den USA der Fifties.
www.tankstelle-brandshof.de



**ANDRONACO,
BEERENWEG 24-26**

Seit einem Vierteljahrhundert schon bringt Vincenzo Andronaco kulinarische Schätze aus Italien in sein Geschäft nach Bahrenfeld. Wir empfehlen die scharfe Salami Nduja und das Brot Pane Carasau – kann man auch im Bistro vor Ort essen.
www.andronaco.de



DER MINIMOTO-ROLLER

Die Hamburger Firma Heuer Hamburg Trading produziert seit 2010 den 50-ccm-Motorroller „minimoto“. Mit den verchromten runden Scheinwerfern sieht er aus wie aus den Sechzigern – fast so gut wie eine alte Vespa. Und besonders attraktiv: Für 25 Euro am Tag (30 Euro am Wochenende) kann man ihn auch mieten. Die Anleihstation befindet sich im Stadtteil Rotherbaum, Feldbrunnenstraße 64.
www.minimoto.me



RÖMISCHER GARTEN, FALKENSTEINER UFER 26

Der terrassenförmige Römische Garten, der vom Falkensteiner Ufer über 131 Stufen zu erreichen ist, besitzt ein kleines Freilufttheater. Sogar viele Hamburger kennen diesen wunderbaren Aussichtspunkt nicht. Perfekt für den Spaziergang nach dem Essen.



JENISCH HAUS, HOCHRAD 56

Der ab 1785 von Caspar Voght angelegte Jenischpark in Othmarschen ist Hamburgs most British place, und mittendrin, auf einer Anhöhe, liegt mit Blick auf die Elbe das goldverzierte Jenisch Haus. Dort finden wechselnde Ausstellungen statt. www.jenischparkverein.de



BOULE AM PLATZ DER REPUBLIK

Jeden Tag ab 16 Uhr wird neben dem Altonaer Rathaus Boule gespielt, Frankreichs Nationalsport. Die Mitglieder des Altonaer Boule Clubs, die hier seit 23 Jahren trainieren, kommen aus vielen Ländern, sogar Spieler aus Indien sind dabei. www.altonaerbc.de



SCHWEIZWEIT, GROSSE RAINSTRASSE 20

Kuhglocken und rot-weiß karierte Tischdecken sorgen im „Schweizweit“ für Alp-hütten-Atmosphäre. Neben Käsefondue steht zum Beispiel traumhafte Toblerone-mousse auf der Karte. Zu kaufen gibt es zudem schicke Schweizer Küchenutensilien. www.schweizweit.de

Himmlich einfach

Der Spaß fängt doch eigentlich schon beim Kochen an, in den weichen Strahlen der Abendsonne. Man riecht noch den Sommer in der lauen Brise. Das Ufer der Alster, der Strand der Elbe und die Wiesen des Schanzenparks sind die perfekten Orte, um draußen zu kochen. Zum Beispiel mit den Rezepten des Kochhauses: ein Zutaten-Geschäft, das alles bietet für ein Dinner an der frischen Luft.

Fotos: Julia Knop



Nudeln zu zweit und
vor einem besseren
Panorama als in jedem
Restaurant: am Ufer
der Außenalster.



KOCHEN AN DER ALSTER

Fusilli mit Ricotta und Babyspinat

FÜR 2 PERSONEN 250 g Fusilli Avellinesi, 100 g getrocknete Tomaten in Öl, 300 g Babyspinat, 75 ml Weißwein, 1 Brühwürfel, 250 g Ricotta, Salz, Pfeffer. Und ein Gaskocher

Vorbereitung zu Hause: Getrocknete Tomaten abtropfen lassen (das Öl auffangen) und in feine Streifen schneiden. Spinat waschen.
Zubereitung auf dem Campingkocher: Tomaten im Topf im eigenen Öl bei mittlerer Hitze 2 Minuten anbraten. Babyspinat dazugeben, 2 Minuten erwärmen, bis er zusammenfällt. Mit Weißwein ablöschen, Brühwürfel hinzugeben, kurz aufkochen. Umfüllen. Im Topf jetzt Wasser zum Kochen bringen, Fusilli kochen, abgießen, Spinat-Tomaten-Masse im noch heißen Topf 2 Minuten erhitzen, Ricotta unterheben, würzen, von der Flamme nehmen. Fusilli dazugeben, alles mischen und servieren. Fertig.



GRILLEN AN DER ELBE

Rotbarsch in Haselnussbutter

FÜR 2 PERSONEN 2 Rotbarschfilets, 1 Orange, 1 Packung Rote-Bete-Kugeln, 75 ml Olivenöl, Salz, Pfeffer, Zucker, 30 g Haselnüsse, 1 Bund Estragon, 1 Becher saure Sahne, 20 g Butter. Und ein Grill

Vorbereitung zu Hause: Orange schälen, Fruchtfleischfilets mit einem Messer V-förmig heraustrennen, restlichen Saft auspressen. Rote Bete halbieren, in 1 cm dicke Spalten schneiden, mit Orangensaft, 2 EL Öl und Gewürzen marinieren. Haselnüsse halbieren. Estragon hacken, mit Sahne vermengen, würzen. Alles einpacken. *Zubereitung auf dem Grill:* Rotbarsch von beiden Seiten würzen. Auf Alufolie mit etwas Öl 30 Sekunden pro Seite kross grillen. Butter und Haselnüsse hinzufügen, Alufolie zusammenfalten, 5 Minuten am Grillrand garen lassen. Rote-Bete-Salat mit Orangenfilets und Fisch belegen, Estragoncreme dazu reichen. Fertig. Essen, Schiffe gucken.



Hamburg leuchtet. Und dampft. Nirgendwo wird bei Sonnenschein so viel gegrillt wie hier am Övelgönnner Ufer auf Höhe des Lokals „Strandperle“.



Picknick am Fuß des
Wasserturms, in dem
sich das Mövenpick
Hotel Hamburg befindet:
Im Sternschanzenpark
trifft sich die junge Szene
auf 'n Schnack.



————— PICKNICK IM SCHANZENPARK —————

Avocadotatar mit Krabben

FÜR 2 PERSONEN 100 g Krabben, 1 Chilischote, 1 Bund Petersilie,
1 Knoblauchzehe, 1 rote Zwiebel, Salz, Pfeffer, Zucker,
100 ml Olivenöl, 1 Avocado, 1 Orange, 1 EL Weißweinessig

Vorbereitung zu Hause: Chilischote entkernen und mit Petersilie und Knoblauch fein hacken. Die Zwiebel in Streifen schneiden und mit Salz, Pfeffer, Zucker würzen. 2 EL Öl im Topf erhitzen, die Zwiebel bei mittlerer Temperatur 3 Minuten darin dünsten. *Zubereitung auf der Picknickdecke:* Avocado halbieren, mit Löffel aus der Schale lösen, mit Chili, Petersilie und Knoblauch vermengen. Schale der Orange abreiben, Saft auspressen, mit 5 EL Öl, Essig, Salz und Pfeffer zur Vinaigrette mixen und vorsichtig mit den Krabben vermengen. Avocadotatar mittig auf dem Teller anrichten, mit den zu Hause gedünsteten Zwiebeln belegen, Krabben darauf verteilen. Fertig.





DREI FÜR DRINNEN

In kaum einer Stadt ist die Dichte an TV-Köchen, die auch im Alltag beruflich am Herd stehen, so hoch wie in der Elbmetropole. In den Restaurants der Promi-Chefs allerdings muss man für den Abend reservieren – sie sind ziemlich ausgebucht.

Tim Mälzer: „Bullerei“ Der Rockstar unter den Köchen macht eine sehr gute Bolognese und sehr leckere Hamburger mit Cheddar-Käse. Kann man etwas Besseres über ein Lokal sagen, das einfache Küche ohne Schnickschnack zum Prinzip erklärt hat? Die „Bullerei“ liegt in einer umgebauten ehemaligen Viehhalle mitten im Schanzenviertel (Lagerstraße 34 b) und besteht aus dem lockeren und ab Mittag geöffneten Deli – und dem etwas eleganteren Restaurant mit Kamin. Denn der Rockstar kann auch anders. www.bullerei.com

Cornelia Poletto: „Cornelia Poletto“ Die Chefin hat ihr neues Restaurant einfach nach sich selbst benannt. Restaurant? Eigentlich ist das Lokal an der Eppendorfer Landstraße 80 eine Mischung aus Delikatessenladen, Bar und Restaurant mit italienischer Spitzenküche. Die Tische vorm Lokal haben abends Sonne, das Essen ist wirklich umwerfend. Viele der Gemüsesorten wie Rote Bete, Kürbis, Pastinaken oder Zucchini stammen aus dem Alten Land, dem Gemüseanbaugbiet im Süden der Elbe. www.cornelia-poletto.de

Steffen Henssler: „Henssler & Henssler“ „Hundert Prozent Auslastung bei großer Dichte an Prominenten“. Mit diesen Worten hat Werner Henssler einmal das Restaurant beschrieben, das er mit seinem Sohn, dem TV-Koch Steffen Henssler, betreibt. Serviert werden feinste Sushivariationen, aber auch asiatisch zubereitetes Huhn und – versprochen – nur Fisch, der nicht auf der Roten Liste des World Wide Fund For Nature steht. All das am Hafen, am Fischmarkt, in Nachbarschaft der alteingesessenen Hamburger Fischgroßhändler. www.hensslerhenssler.de

*Alle Zutaten und die drei Rezepte empfiehlt das **Kochhaus** nicht nur, es bietet sie auch bis Ende September in den Läden an. Das Kochhaus bietet generell alle Zutaten für ein Gericht oder ein ganzes Menü im Paket, bereits portioniert, Rezept anbei. Es fehlt also nichts, wenn man dann mit dem Kochen anfängt, nicht einmal das eine Thymianblättchen, und es bleibt auch nichts übrig. In Hamburg hat das Kochhaus bereits drei Filialen: eine in St. Georg, Lange Reihe 60; die zweite in Eimsbüttel, Heußweg 41; die dritte: Bahrenfelder Straße 120 in Ottensen. www.kochhaus.de*

Fotos: Kathrin Spirk
Text: Merle Wuttke

EINE INSEL MIT DREI ZWERGEN

Dies ist die Geschichte der Hamburger Familie Wuttke. Die Eltern urlaubsreif, die drei Kinder etwas großstadtmüde. Sie handelt von einem Sandstrand, der vor der Tür beginnt – und von Wasser, das bis zum Horizont reicht.
Ein Kurztrip nach Helgoland.



Eben noch in der Großstadt,
jetzt schon wie im Urlaub:
Leuchtturm am Südstrand von
Helgoland.



Foto: Bildagentur Huber

Ihr wollt nach Helgoland?! Mit drei Kindern aufs Schiff?! So lautete der meistgehörte Kommentar, wenn wir Freunden von unserem geplanten Wochenende erzählten. Eine Mischung aus Staunen und Entsetzen. Und natürlich haben wir – Merle und Paul –, die wir mit unseren drei Kindern auf die Insel wollen, sie alle schon viele Male gehört: die Geschichten von gewaltigem Wellengang auf den sechzig Kilometern zwischen Festland und Insel, von grünen Gesichtern, von Touristen, die sich an der Reling festhalten. Und trotzdem wollen wir es probieren: ein Wochenende auf der Insel, die so nah bei Hamburg liegt, dass der Ur-

laub fast an der Haustür beginnt. Als wir in Hamburg an den Landungsbrücken einsteigen, schwanken wir kurz: War das wirklich die richtige Entscheidung? Helgoland lag nie auf Platz eins unserer Ziele. Zu nah am Zuhause, um ein Sehnsuchtsort zu sein. Außerdem hatte sich das Butterfahrt- und Schnapsfelsen-Image ziemlich festgesetzt in unseren Köpfen.

Vom Deck aus beobachten die Kinder das Ablegen. „Das sprudelt wie Brausetabletten“, meint unser Sohn Jul, als er die schäumende Spur betrachtet, die der Katamaran hinter sich herzieht, seine kleine Schwester Polly steht neben ihm – breitbeinig, wie nur Einjährige oder Seemänner das

können – und brummt dazu wie der Schiffsmotor. Sehr bald sehen wir nur noch die Spitze des Michel-Turms. Die „Strandperle“ in Övelgönne und der „Beachclub“ in Wedel – Lieblingsorte, die wir sonst lediglich von der Landseite kennen – ziehen im Sonnenlicht vorbei. Verschlafen und leer liegt der Elbstrand an diesem Morgen da. Wir passieren Stade, Glückstadt und den Nord-Ostsee-Kanal. Breiter und breiter wird der Fluss, bis wir die Ufer nur noch erahnen können, und schließlich sind wir auf See. Ja, es schaukelt, aber das lässt sich aushalten. Selbst Paul, den am schnellsten von uns allen die Seekrankheit erwischt, wird nur blass, nicht grün. In knapp vier Stunden bringt uns der Katamaran auf die Insel – wenn das, was wir vom einfahrenden Schiff aus sehen, tatsächlich Helgoland ist: Die bunten Häuschen, die wir gleich an der Hafeneinfahrt erblicken, könnten so auch in Norwegen stehen. Es sind die „Hummerbuden“, die in den Fünfzigern für die Helgoländer Fischer gebaut wurden als Lager- und Schlafräume. Heute gibt es dort Souvenirs und Kram zu kaufen – oder Fischbrötchen.

Wir verschieben das Shoppen, jetzt wollen wir auf die „Düne“, und dazu müssen wir ein letztes Mal Boot fahren, vier Minuten lang. Die Düne? Das ist die Badeinsel Helgolands, einen Kilometer lang, 700 Meter breit, ein Sandkleck im Meer. Hier gibt es einen Campingplatz, einen winzigen Flugplatz, zwei Strände, und hier werden wir in diesen Tagen wohnen. Ein Motorboot bringt Dünenbesucher wie uns im Halbstundentakt hinüber. Unsere Hütte liegt nur zwei Minuten Fußweg von der Mole entfernt und leuchtet uns gelb wie eine Sonnenblume entgegen. Kaum ist die Tür aufgeschlossen, werfen die Jungs ihre Rucksäcke in die Ecken, ziehen sich die Schuhe aus und rennen johlend aus dem Haus, um die Gegend zu erkunden.

Das kleine Bungalowdorf sieht ein bisschen wie Bullerbü aus. Oder so, wie ich mir Bullerbü vorstelle. Rote, gelbe oder grüne Holzhäuschen liegen verstreut zwischen



Dünenwällen. Die Luft riecht nach Salz, ein Baby schreit, jemand spielt Klarinette. Von der Veranda blicken wir hinüber auf die Steilküste der Hauptinsel, und um uns herum wiegt sich der Sandhafer sanft im Wind.

„Ich glaube, ich habe einen Feuerstein gefunden.“ Juls Stimme schallt aufgeregt herüber. Wir haben auf der Überfahrt über den „Flint“ gesprochen, einen Feuerstein, den es weltweit so nur auf Helgoland gibt. Außen unscheinbar grau, innen rot. Schon vor 6000 Jahren schnitzte man angeblich Pfeilspitzen daraus, heute stellt man aus dem Flint Schmuck her. Jul bringt einen rostroten Stein und zeigt ihn stolz her. So wieso ordnen Jul und Artur auf dem Terrassentisch jetzt erst einmal ihre eben gesammelten Schätze: Steine, Muscheln, Federn. Polly übt sich im Stibitzen. Also

alles wie zu Hause. Nur ohne Geschrei und unter blauem Himmel. Es könnte Stunden so weitergehen, aber die Kinder wollen dann doch lieber an den Strand.

Baden kann man auf der Düne am Nord- oder am Südstrand. Wir ziehen an Letzteren. Erstens ist der Weg kürzer, und außerdem liegt dort das „Dünenrestaurant“, eine kleine Strandkneipe. Bei drei Kindern hat eigentlich immer eines Hunger. Die Jungs hüpfen über die Bohlenwege durch die Dünen Richtung Wasser, Polly juchzt, die Wildrosen duften, Möwen am Himmel. Artur fragt zwischen zwei Hüpfern, was das für „Gestrüpp“ zwischen dem Sandhafer ist, Sanddornbüsche, die den Boden festigen und deren Beeren nicht nur Vitamin C, sondern auch Marmelade oder Tee liefern, dann springt er weiter. Kurz darauf hören





Fünf sind froh vorm Bungalow: die Eltern Paul und Merle Wuttke mit den Kindern Jul, 8, Artur, 5, und Polly, 1.

Von den Hummerbuden an Helgolands Hafen gelangt man zu Fuß zur Steilküste, an der Schafe weiden und an deren Klippen Hochseevögel nisten. Zu viel Programm für ein Wochenende? Dann einfach in die Wellen am Südstrand hüpfen. Im Hintergrund: die große Insel, Felsen genannt.



wir die Wellen rauschen, und vor uns breitet sich ein weiter, weißer Sandteppich aus. Artur wirft sich sofort auf den Boden, um einen Sandengel zu machen, Polly klettert samt Minischaufel aus ihrem Buggy, und Jul rennt zum Wasser, das grün und blau glitzert. Ein Wunder, dass er noch das Shirt auszieht, bevor er sich hineinstürzt. Sein jüngerer Bruder jagt ihm hinterher, und wir müssen nichts tun, außer die Kleinste im Blick zu behalten, der Sonne das Gesicht entgegenzustrecken und auf der Decke zu entspannen. Wir sind nur vier Stunden von zu Hause entfernt und trotzdem ganz in den Ferien. Bis wir die Schreie hören. Mit einem Ruck fahren wir hoch. Aus dem Wasser ragen schwarze, kleine Köpfchen mit Schnurrbärten in die Höhe – Kegelrobben. Die Jungs sind lautstark begeistert, und auch



HINFAHREN UND DABLEIBEN

Der direkteste Weg – Der „Halunder Jet“ ist ein 36,5 Knoten (70 km/h) schneller Katamaran mit windiger Aussichtsterrasse. Er fährt ab Anfang April bis Ende Oktober von den Landungsbrücken in vier Stunden nach Helgoland. Tickets ab 64,30 Euro, Kinder fahren ermäßigt. www.helgoline.de

Nordseetörn – Das ganze Jahr über fährt die MS „Atlantis“ täglich von Cuxhaven auf die Insel. Sollten Sie von Hamburg aus starten wollen, bringt Sie der Zug vom Hauptbahnhof in rund zwei Stunden nach Cuxhaven.

Durch die Luft – Kein Witz, Helgoland hat einen Flughafen. Mehrmals täglich landen hier kleine Passagiermaschinen, bringen die Tageszeitung und eine kleine Zahl Gäste. Zwischen 20 und 25 Minuten dauert der Flug mit Start in Büsum oder Bremerhaven, die Tickets kosten für Hin- und Rückflug zwischen 185 und 200 Euro. Büsum wie auch Bremerhaven erreicht man von Hamburg mit dem Zug ab Hauptbahnhof in rund zweieinhalb Stunden. Flugtickets: www.flughafen-helgoland.de

Wohnen im Dünenhaus – Bis Ende Oktober werden die bunten Bungalows vermietet. Die Häuser kosten zwischen 120 und 184 Euro pro Nacht. Fünfhundert Meter entfernt liegen die Helgoländer Kegelrobben am Sandstrand. www.helgoland.de

Wellness mit Meerblick – Das „Atoll“ mit der großen Glasfassade und dem weiten Blick ist das nobelste Hotel Helgolands mit Wellnessbereich und Designerzimmern und -suiten. Die Doppelzimmer kosten pro Person und Nacht zwischen 85 und 110 Euro. Ab 2013 allerdings ist das „Atoll“ für Jahre ausgebucht: Dann wohnen hier die Mitarbeiter eines Energiekonzerns, die 23 Kilometer nördlich der Insel einen Windpark bauen. www.atoll.de

Stormwatching vom Balkon – Das Viersternehotel „Rickmers Insulaner“ bietet einen besonderen Service: das Beobachten von Stürmen, die im Winter über die Insel ziehen. Die Wellen werden bis zu zwölf Meter hoch, die Gischtfontänen bis zu 25 Meter. Das Hotel informiert „Sturmurlauber“ zwei Tage vor Ankunft der Unwetter. Doppelzimmer: 139 bis 175 Euro. www.insulaner.de

Klassiker am Hafen – Das Hotel „Hanseat“ – Blick auf die ein- und auslaufenden Schiffe – ist ein typisches Helgolandhotel: Man fühlt sich hier wie in einer nachkolorierten Postkarte. Das „Hanseat“ hat eine Sonnenterrasse und sehr guten Kuchen. Doppelzimmer: 109 bis 130 Euro. www.hanseat-nickels-miramar.de

Polly watschelt sofort hinunter. Dabei sind unsere Kinder verwöhnt: Sie haben schon in Neuseeland Delfine am Strand beobachtet und sind in Thailand mit Clownfischen geschnorchelt. Aber dennoch: Mit Kegelrobben im Wasser zu baden und sie beim Faulenzen am Strand zu sehen – das toppt anscheinend alles. Der Tag fließt dahin. Wir sammeln Muscheln, bauen Burgen, zertrampeln sie wieder. Dösen in der Sonne, bis es zurück ins Haus geht.

Am frühen Abend genießen wir die Ruhe auf unserer Terrasse und lassen unsere durchwärmten Körper schläfrig werden. Lachmöwen, Basstölpel und Küstenseeschwalben kreischen und krächzen. Manche klingen wie Polly, wenn man ihr die heiß geliebte Zahnbürste wegnimmt, andere schnattern, und wieder andere scheinen schon heiser vom vielen Rufen. Die Jungs spielen friedlich vor dem Haus. Polly lässt sich Sand über die Füßchen rieseln. Wir trinken ein Glas Wein und tun – nichts. Für Eltern seltene Momente, von denen wir auf Helgoland schon jetzt viel mehr hatten als erwartet.

Nach der „leckersten Fischfrikadelle“, die er je gegessen hat (O-Ton Jul), duschen sich die Kinder den Sand von den Bäuchen. Normalerweise gehen sie nie vor halb neun oder

Habe ich das nur geträumt? Lagen wir nicht eben noch in den Dünen? Der „Halunder Jet“ bringt die Wuttkes in vier Stunden zurück nach Hamburg.

später ins Bett, heute verschwinden sie bereits eine Stunde früher in Schlafanzügen freiwillig in ihr Zimmer. Es lebe die Nordseeluft! Auch wenn man ihretwegen abends doch lieber eine Jacke überzieht. Paul und ich sitzen draußen, schauen uns den Himmel an und schweigen – bei dieser Stille wäre ohnehin jedes Wort eines zu viel. Wir sind nicht die Wuttkes, wir sind die Robinsens. Nachts streift das Leuchtfeuer von der Hauptinsel unser Wohnzimmer, und am Morgen, bevor wir im Flughafenshop die bestellten Brötchen abholen, scheint die Sonne auf die Terrasse unseres Bungalows. Es fehlt: nichts.

Frühstück am Abreisetag: „Ich fahre nicht mit zurück. Ich bleibe hier!“ Artur schaut sehr entschlossen. Erst als wir ihn davon überzeugt haben, dass eine kleine Stofftierrobbe zu Hause auf ihn wartet, lässt er sich überreden. „Aber wir kommen wieder hierher, Mama. Gleich morgen, versprochen?“ – „Ja, sicher. Wir kommen wieder. Vielleicht nicht morgen. Aber ein anderes Mal. Versprochen.“





ERÖFFNUNG
20. SEPTEMBER

IHRE LIEBSTEN
DESIGNER
MARKEN
30-70%
GÜNSTIGER

ENTDECKEN SIE UNS

A7 - Neumünster Süd



McArthurGlenDesignerOutletNeumuenster
designeroutletneumuenster.de

McArthur
Glen

Designer Outlet

™

Neumünster

NUR DAS BESTE

Die **wichtigsten Termine** von September bis Weihnachten – in der Metropolregion Hamburg.



Madama Butterfly
Staatsoper Hamburg
Premiere am 11. November



Reeperbahn Festival 20. bis 22. September



Cooler Bands bringen den Kiez zum Beben: ein Vorgeschmack auf das Reeperbahn Festival, auch unter:
www.marketing.hamburg.de/magazinlinks/reeperbahn

Reeperbahn Festival 36 Auftrittsorte, vom Nachtclub bis zur Bankfiliale, Musiker wie Cro, Bonaparte, Royal Republic oder die junge Isländerin Sóley – der Kiez bebzt. Dazu Musikbusiness-Events, Ausstellungen, Filme, Lesungen, ein Songwriter-Camp. All das findet statt vom 20. bis 22. September. www.reeperbahnfestival.eu

Matta. Fiktionen Surreale Figuren in Welten explodierender Farben und Formen prägen das Werk des aus Chile stammenden Malers Roberto Matta (1911 – 2002). Zwischen Comic und Abstraktion. Ab 22. September. www.buceriuskunstforum.de

E.ON Hanse AlsterCup 2012 Das Ereignis auf der Binnenalster kombiniert Rudern und Schwimmen. Unter den Sportlern sind einige der weltbesten Ruderer, beispielsweise der Deutschland-Achter, der bei den Olympischen Spielen siegreich war. Vom Neuen Jungfernstieg aus kann man das Spektakel kostenlos verfolgen. 22. und 23. September. www.eonhanse-alstercup.de

Jonas Kaufmann Liederabend Am Klavier begleitet von Helmut Deutsch, feiert der Startenor seine Liebe zum Lied: Werke von Liszt, Mahler, Henri Duparc und Richard Strauss. 27. September, Laeiszhalle. www.elbphilharmonie.de

Filmfest Hamburg Zwanzig Jahre Filmfest, zehn Jahre Kinderfilmfest, zehn Jahre Festivalchef Albert Wiederspiel. Zum Jubiläum wieder ein anspruchsvolles Programm: Filme, die man sonst kaum zu sehen bekommt, aber auch Deutschland-, Europa- oder Weltpremieren. 27. September bis 6. Oktober. www.filmfest-hamburg.de

Ödipus Regisseurin Alice Buddeberg bringt die düsterste aller Tragödien auf die Bühne des Hamburger Schauspielhauses. Premiere am 19. Oktober. www.schauspielhaus.de


Herbie Hancock „Plugged In – A Night of Solo Explorations“ heißt das Abschlusskonzert des Überjazz Festivals auf Kamp-



Rocky – Das Musical
TUI Operettenhaus
ab 18. November

E.ON Hanse AlsterCup
22. und 23. September





Filmfest Hamburg
mit u.a. Fatih Akin
27. September bis 6. Oktober



Hanseboot
Messehallen
27. Oktober bis
4. November

nagel. Star der Nacht: der Pianist Herbie Hancock, über den Miles Davis sagte: „Ich habe keinen gehört, der ihm folgen könnte.“ Im Line-up dabei: Gregory Porter, Portico Quartet, Manu Katché. 26. bis 28. Oktober. www.ueberjazz.de **Hanseboot** Das diesjährige Motto der internationalen Messe rund um den Wassersport: „Lust auf mehr“. Also auf in die Messehallen, wenn das Glück doch auf dem Wasser liegt. 27. Oktober bis 4. November. www.hanseboot.de **Orquesta Buena Vista Social Club & Omara Portuondo** Der „Son“ des Buena Vista Social Club berührt die Herzen – der 50er-Jahre-Sound aus Havanna ist Weltmusik im besten Sinn. 7. November, Laeiszhalle. www.elbphilharmonie.de **Madama Butterfly** Offizier heiratet Geisha, zeugt mit ihr ein Kind, verschwindet, kommt mit neuer Frau, um das Kind zu holen, Mutter bringt sich um. Muse für die Figur der Cio-Cio-San soll eine Geliebte Puccinis gewesen sein. Premiere am 11. November. www.staatsoper-hamburg.de **Affordable Art Fair** Eine Idee aus London, jetzt erstmalig in Deutschland: Die Aussteller sind vor allem Galeristen und Händler – und kein Werk kostet mehr als 5000 Euro. 15. bis 18. November. www.affordableartfair.com/portal/home **Rocky – Das Musical** „Rocky ist ein ehrlicher, einfacher Kerl, der für einen Moment der Würde im Leben kämpft“, erklärt Sylvester Stallone seine Paraderolle. Er koproduziert das Musical, das vom TUI Operettenhaus an der Reeperbahn aus die Welt erobern soll. Weltpremiere am 18. November. www.stage-entertainment.de **Weihnachtsmärkte** In der Metropolregion Hamburg ist die Wahl die Qual – vom City-Christmas mit Trubel und Gesang bis zum ländlichen Idyll vor den Toren der Stadt. <http://metropolregion.hamburg.de/weihnachten>



Jonas Kaufmann Liederabend
Laeiszhalle, 27. September

**GEWINN-
SPIEL**
Ein Wochenende
in Hamburg!



KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage, und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Hamburg-Wochenende – zwei Nächte im Doppelzimmer inklusive reichhaltigem Frühstücksbuffet im Madison Hotel Hamburg (4 Sterne Plus), Hafenrundfahrt für zwei Personen, drei Tage Hamburg CARD.

**PREISFRAGE:
WELCHE URAUFFÜHRUNG SOLL
VON HAMBURG AUS DIE WELT
EROBERN?**

Gehen Sie auf die Website www.hamburg-tourismus.de/magazin, und klicken Sie „Gewinnspiel“ an. Teilnahmechluss: 15.10.2012. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LERNEN VOM WELTMEISTER

Aus dem größten Boxfilm aller Zeiten wird jetzt ein Musical. Und Wladimir Klitschko trainiert den Mann, der im Herbst als Rocky auf der Bühne stehen wird. Klitschko über Schläge, Vorbilder und das Auge des Tigers.

Hamburg-Magazin: Herr Klitschko, im November gibt's auf St. Pauli die Weltpremiere des „Rocky“-Musicals...

Wladimir Klitschko: ...und ich spiele nicht mit. Natürlich nicht. Sie sind Koproduzent, zusammen mit Ihrem Bruder Vitali. Was ist Ihre Aufgabe?

Wir werden darauf achten, dass alles möglichst echt rüberkommt, es geht mir nicht um die Unterhaltung, dafür sind andere zuständig. Ich möchte, dass alles realistisch wirkt. Außerdem habe ich mit Drew Sarich trainiert, dem Rocky-Darsteller.

Herr Sarich hat zuletzt im Musical „Sister Act“ in Wien gespielt. Kann er überhaupt boxen?

Er hat Talent. Wir haben zusammen Sparring gemacht, und er bewegt sich gut – hat sogar versucht, mich richtig zu treffen. Ich dachte: Whoa, wo kam das denn jetzt her? Ich war überrascht. Er hat mir dann gesagt, dass er vor Jahren schon einmal Boxen trainiert hat, er ist also eine gute Wahl. Vor allem aber ist er unglaublich musikalisch. Ich würde sagen, er passt wie die Faust aufs Auge.

War die Rocky-Figur für Sie ein Vorbild als Boxer?

Auf jeden Fall. Ich habe als Kind mit meinem Bruder die Filme gesehen, und auch jetzt läuft während meines Trainings oft „Eye of the Tiger“. Das Tolle an Rocky ist, dass da jemand für die Liebe kämpft, sich für sein Ziel einsetzt, egal wie schwer es ist, und sich wieder hochkämpft, wenn er unten ist. Darum geht es im Boxen. Und vielleicht im ganzen Leben.

Haben Sie eine Lieblingsszene?

Als Rocky nach der letzten Runde aus dem Ring steigt und zu seiner Freundin sagt: „Yo, Adrian! I did it!“

Das Musical ist eine Adaption des ersten „Rocky“-Films von 1976. Ein alter Film also...

Nein, nein, nein, das ist kein alter Film. Der Film ist so alt wie ich, 36 Jahre. Sagen Sie nicht, dass das ein alter Film ist. Es ist ein Klassiker. Sylvester Stallone kennen mein Bruder und ich schon lange, er ist ein ganz besonderer Mensch. Das Drehbuch stammt von ihm, er hat die Rolle so gut gespielt, dass er für viele

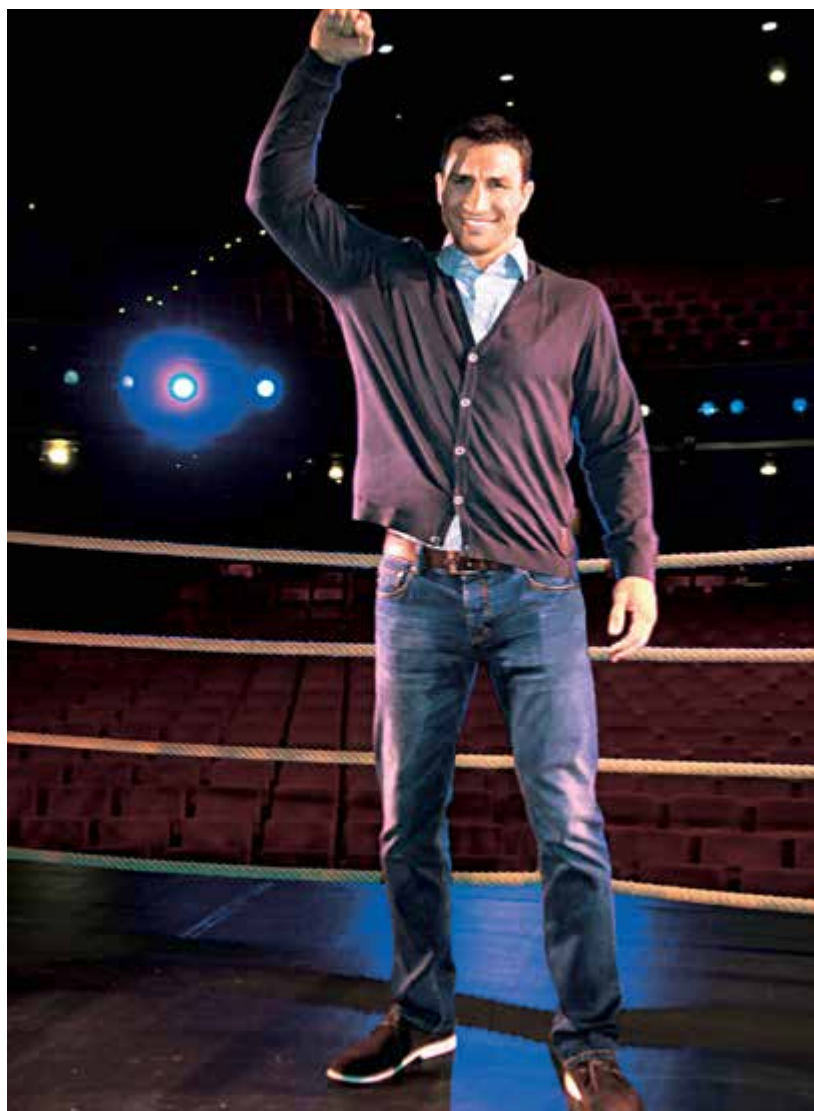


Foto: Imago



Ta-ta-taaa! Sehen und hören Sie mit Ihrem Smartphone, wie Wladimir Klitschko und viele andere Hamburger die „Rocky“-Hymne singen. Auch über www.marketing.hamburg.de/magazinlinks/rocky

immer noch diese Figur repräsentiert. Stallones Sohn ist ja gerade überraschend verstorben. Ein fürchterlicher Schlag, aber wenn man sich davon überhaupt irgendwann erholen kann, dann wird Stallone das schaffen. Er ist Rocky.

Ist Hamburg ein guter Ort für die Weltpremiere des Stückes?

Absolut. Hamburg ist eine Boxstadt, die Karriere von uns Klitschkos hat hier begonnen, Dariusz Michalczewski hat hier trainiert. Außerdem ist Hamburg eine Musicalstadt. „König der Löwen“, „Sister Act“, die Liste ist endlos. Stage Entertainment, die das alles produzieren, sind vielleicht die Besten der Welt.

Gehen Sie eigentlich gern in Musicals?

Ich bin immer ein Riesenfan von Zirkus, Musical und Ballett gewesen. Ich war gerade in St. Petersburg im Ballett. Wie viel Kraft und Talent dort gezeigt wird! Das ist Hochleistung, das bewundere ich, davor habe ich Respekt, ich schaue mit großen Augen zu. Es ist für mich, wie in die Kirche zu gehen – man ist in einer andern Welt. Alles andere verschwindet. ⚓

Interview: York Pijahn

JUNGE, KOMM BALD WIEDER

Bahnfahrt 2. Klasse inklusive

Bahnhit Hamburg

- 3 Übernachtungen in ausgewählten Hotels inkl. Frühstück
- Hin- und Rückfahrt im ICE, 2. Klasse
(ohne Zugbindung von allen DB-Bahnhöfen)
- 1 Reiseführer Hamburg
- inkl. Hamburg CARD und 15 % Rabatt
in ausgewählten Restaurants

Anreise: ganzjährig – je nach Verfügbarkeit

3-Sterne Hotel ab 199,- € • 4-Sterne Hotel ab 219,- € • 5-Sterne Hotel ab 319,- €*
Aufpreis Bahnfahrt 1. Klasse: ab 50,- €*
*Preis pro Person im DZ

ab €199,-*

*Preis pro Person im DZ

STAGE ENTERTAINMENT, SYLVESTER STALLONE,
VITALI UND WLADIMIR KLITSCHKO PRÄSENTIEREN

ROCKY

DAS MUSICAL FIGHT FROM THE HEART

SEIN WILLE GIBT IHM KRAFT. DIE LIEBE MACHT IHN STARK.

Sylvester Stallone's oscarprämierter Überraschungserfolg Rocky, der Millionen Zuschauer begeisterte, erobert jetzt als Musical die große Bühne. ROCKY ist sowohl die dramatische Geschichte eines Boxers, der die große Chance bekommt, als auch eine außergewöhnliche Liebesgeschichte zweier Menschen, die ihr Glück suchen.

Musik spielte schon im Film eine wichtige Rolle – im Musical wird sie zur tragenden Säule. Hymnen wie „Eye of the Tiger“ und die weltbekannte Rocky-Fanfare sowie viele neue Kompositionen geben dem Publikum tiefe Einblicke in die Seelen der Charaktere und sind das verbindende Element zwischen Straße, Boxring und Bühne.

Die Co-Produzenten und Box-Weltmeister Vitali und Wladimir Klitschko garantieren, dass das Boxen kunstvoll, aber authentisch in Szene gesetzt wird.

ROCKY wird Sie begeistern – spannend bis zur letzten Minute und voller Gefühl von Anfang an.

Weltpremiere
Hamburg · November 2012

TUI Operettenhaus

www.musicals.de • 0 18 05 / 44 44

0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/min.

OFFIZIELLER
ticket
online
PARTNER

Stage

GARANTIERT DIE BESTEN
MUSICALS & SHOWS